

Stendal

Von den Menschen begeistert

Bundespräsident lernt an seinem dritten Tag in Stendal das Wohngebiet Stadtsee kennen.

VON MIKE KAHNERT

STENDAL. Das deutsche Staatsoberhaupt hat es an seinem dritten Tag in Stendal in den Stadtteil Stadtsee verschlagen. Für manche ist es ein sozialer Brennpunkt, für viele ein Zuhause. Frank-Walter Steinmeier zeigt sich nach seinem Besuch begeistert von der Entwicklung und den Menschen im Plattenbau-Wohngebiet Stadtsee.

Bei seinem Besuch gegen 9 Uhr im Stadtbüro trifft er auf eine Mischung aus Bewohnern und Akteuren des Stadtseegebietes. Da ist Johanna Fischer, eine ehrenamtlich engagierte Familienpatin. Die Seniorin betreut mittlerweile ihr sechstes Kind. Sie ist den Tälern nah, während sie von ihrer ehrenamtlichen Arbeit erzählt. Wie sie einen alleinziehenden Vater unterstützt, das Kind von der Schule abholt und es viele Stunden am Tag betreut. Es sei ihr letztes Kind. Das Mädchen werde sie „noch ein paar Jahre begleiten, so lange ich gesundheitlich noch kann“.

Dann sitzt Anna Hrebivska mit am Tisch. Eine Ukrainerin, die seit zwei Jahren in Deutschland lebt. Sie entschuldigt sich für ihr gebrochenes Deutsch. „Alle sind sehr freundlich und höflich. Ich fühle mich sicher“, sagt sie über Stadtsee. „Sie sind Grafikdesigner“, fragt Frank-Walter Steinmeier. „Ja, aber mein Beruf ist nicht gefragt“, antwortet die Ukrainerin, die auf Arbeitssuche ist. Sie hofft, dass sie nach einem Praktikum im Feinbrot Altmärk-Obst im Dezember ein Jobangebot bekommt.

Der Bundespräsident lobt sie für ihr bereits sehr gutes Deutsch, das sie innerhalb von zwei Jahren gelernt hat. Deutsch ist die vierte Sprache, die Anna Hrebivska spricht.



An seinem dritten Tag in Stendal hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier Stadtsee und das Stadtbüro besucht.

Rechts neben dem Staatsoberhaupt sitzt Fatmeh Gharebdaghi, eine junge Frau mit Migrationshintergrund. „In Stadtsee gibt es freundliche Nachbarn. Ich bin zufrieden, hier zu leben“, sagt sie. Für ihre Ausbildung pendelt sie nach Tangerhütte. In Magdeburg geht sie zur Berufsschule.

Mit Menschen mit Migrationshintergrund kennt sich Thomas Schulz, Trainer im Ringersportverein Stendal, aus. Er habe manchmal fünf Sprachen und vier Religionen auf der Matte. „Das macht es manchmal zwischenmenschlich sehr schwierig“, erzählt er, dass nicht wenige mit Migrationshintergrund, die 2015 als Jugendliche in ihm kamen, mittlerweile in Arbeit stehen.

Frank-Walter Steinmeier, der zu Tage Interessiert nach: Er mo-

deriert die Runde im Stadtbüro, leitet die Unterhaltung von einem zum nächsten Gesprächspartner über. Jeder bekommt Zeit, sich vorzustellen, Probleme anzusprechen oder von der Entwicklung des Stadtsees zu sprechen.

Über die Entwicklung sprechen auch Lars Schirmer, Geschäftsführer der Wohnungsbau-Gesellschaft „Altmärk“ (WBG), und Christoph Schäfer, Inhaber der Roland Apotheken. Schäfer berichtet von der guten Gesundheitsversorgung. Schirmer darüber, wie die WBG ein Mehrfamilienhaus mithilfe von Berliner Architekten umbauen und gleichzeitig bezahlbaren Wohnraum anbieten möchte.

Ein Projekt der WBG, das angesprochen wird: barrierefreie Wohnungen. Links neben Frank-Walter Steinmeier sitzt Denise

Schmidt. Sie sitzt im Rollstuhl und arbeitet als Bildungsfachkraft im Kompetenzzentrum für Inklusive Bildung. „Es wird immer besser“, sagt sie lobend. „Wohnungen werden barrierefrei gebaut. Aber Inklusion braucht ihre Zeit.“ Aktuell lebt sie in einer altersgerechten Wohnung. Steinmeier fragt, ob sie damit zurechtkomme. Noch gebe es, antwortet Denise Schmidt.

Die vielfältig gemischte Runde wird von der Jugendinteressenvertreterin Janine Kaminski und Schüler Janik Kober abgerundet. „Was interessiert die Jugendlichen?“, fragt Steinmeier den Zehntklässler. Janik Kober erzählt von seinem Praktikum beim Theater der Altmärk als Maskenbildner von seiner Mitgliedschaft bei der Feuerwehr und seiner redaktionellen Arbeit.

Janine Kaminski erklärt: „Wir haben 2021 angefangen, eine Web-App zu entwickeln.“ Ein Projekt, das junge Menschen dazu animiert, selbst Fragen zu stellen und prominierte Akteure zu interviewen. Die Ergebnisse veröffentlichen sie auf Instagram und TikTok. Janine Kaminski fragt den Bundespräsidenten: „Ob Sie den Kids auch auf Instagram folgen wollen?“. Er antwortet: „Sofort“, und setzt sein gewohnt warmes Lächeln auf.

Ob Jugendliche, Senioren oder Menschen mit Migrationshintergrund: Alle treffen im Stadtbüro zusammen. Ulrike Rehm ist die Leiterin des Stadtratsangebots. Ihr Problem, das sie dem Staatsoberhaupt erklärt, dreht sich um die ehrenamtliche Arbeit in Stadtbüro. Es sei schwierig, Überzeugener für Angebote wie Sitzplatz und Seniorensport zu finden. Nicht wegen der Zeit, sondern wegen der nötigen Ausbildung, die Geld kostet. Eine finanzielle Hürde, die nicht immer einfach zu nehmen ist.

Gut eine Stunde unterhält sich Steinmeier mit den Bewohnern und Akteuren. Stendal-Stadion ist es folgt ein kurzer Spaziergang durch das Viertel. Dann ist es sich vor die Kamera und eine Erfahrungen mit der Welt. „Ich bin nicht so beeindruckt, sondern begeistert“, sagt er. „Ich habe hier viel Aha-Erlebnis.“ Auf dem Hof der Familie Stallbaum und dem Campus der Hochschule hat er am Vortag viele junge Leute mit neuen Ideen kennengelernt, die ihn positiv für die Zukunft stimmen.

Dass hinter all dem viel Engagement und Arbeit steckt, ist ihm bewusst. „Ich empfinde gerade, wie groß die Aufgaben sind, die erfüllt werden müssen.“



Größtes Viertel zeigt sich engagiert

Gespräche und Rundgang: Bundespräsident macht sich Bild von Stadtsee

Stendal – Ein größeres Müllproblem am Rande von Stadtsee sorgt immer wieder einmal für Schlagzeilen. Beim Besuch von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (SPD) in dem Stendaler Plattenbauviertel spielte das Thema keine Rolle. Es ging am Dienstag eher um allgemeine Dinge der Infrastruktur. Rund ein Dutzend Personen war zu den Gesprächen im Stadtteilbüro eingeladen. Der Besuch des Staatsoberhauptes wurde durch einen Rundgang in Richtung Heizhaus abgeschlossen.

So fragte Steinmeier Oberbürgermeister Bastian Sieler

Dreitägiger Besuch endet

(parteilos) nach dessen einführenden Worten, ob es nicht auch Probleme mache, dass Stadtsee einmal für deutlich mehr Menschen konzipiert worden sei als dort derzeit leben. Sieler verwies darauf, dass es gleich drei Förderprogramme gäbe, die genutzt würden, um Teile der Hochhäuser zurückzubauen (AZ berichtete). Es sei in den vergangenen Jahren viel passiert. „Es ist grüner geworden“, sagte Sieler. An Stellen, an denen früher nur Beton gewesen sei.



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (2.v.r.) absolviert in Stadtsee einen kurzen Rundgang. Vom Stadtteilbüro an der Adolph-Menzel-Straße geht es in Richtung Altmarkforum und von dort weiter zum Heizhaus.

HENKE

Lars Schirmer, geschäftsführender kaufmännischer Vorstand der Wohnungsbau-genossenschaft Altmark, wies auf einen Spagat hin, der zu leisten sei. Zum einen würde das Wohnungsunternehmen viel tun, um Wohnungen etwa altersgerecht und barrierefrei zu gestalten. „Gleichzeitig müssen wir na-

türlich auch sicherstellen, dass sich die Leute die Wohnungen weiterhin leisten können.“ Sein Eindruck sei, dass die meisten froh seien, wenn sie wegen des Rückbaus einzelner Wohnblöcke in eine modernere Wohnung ziehen können.

Christoph Schaefer, Inhaber der Roland-Apotheken,

hob hervor, dass Stadtsee sich nicht zuletzt durch eine gute ärztliche Versorgung auszeichne, was viele, insbesondere ältere Bürger sehr zu schätzen wüssten.

Ulrike Brehm, Leiterin des Stadtteilbüros, erzählte, dass Anwohner die Gelegenheit nutzen würden und sich bei Problemen an sie wenden

würden. Diese könnten oft schnell gelöst werden. Anerkennung zollte Steinmeier Johanna Fischer und der Ukrainerin Anna Hrebniieva für ihr ehrenamtliches Engagement. Fischer ist als Familienpatin tätig und Hrebniieva, gelernte Grafikdesignerin, engagiert sich für andere Flüchtlinge.

TOBIAS HENKE

